

richten: Aufgrund der zahllosen Zitate aus Klassikern der Philosophiegeschichte scheint das Zielpublikum einerseits aus Philosoph/inn/en zu bestehen, andererseits häuft er Gemeinplätze an, die gerade dieser Zielgruppe allzu vertraut sein müssen. Zu wenig betont wird, dass es sich in allen Fällen um sehr persönliche Empfindungen handelt. Der Überblick über die Begriffsverwendung seitens prominenter Philosoph/inn/en ist sicherlich für die Philosophiegeschichte von Interesse, jedoch bezweifle ich, dass dieser halb-wissenschaftliche Hintergrund für den heutigen Alltagsgebrauch von Begriffen wie Angst, Neid oder Glück Bedeutung hat. Für eine wissenschaftliche Auseinandersetzung liefert das Buch jedenfalls keine ausreichende Basis. Das vorliegende Werk bietet zwar Anregungen, Orientierung erlangt man im Kursbuch jedoch nicht. Es wäre zu erwarten gewesen, dass die Grundinhalte der behandelten Begriffe klarer herausgearbeitet werden. Da es um die Entwicklung und Veränderung von Begriffen geht, hätte eine sprachwissenschaftliche Einführung zur Begriffsbildung eine willkommene Bereicherung dargestellt. Nützlich ist die ausführliche Bibliografie zu den 60 Schlüsselbegriffen im Anhang.

*Martin Hinterberger, Wien*

**Rosa Luxemburg. „Ich bin ein Land der unbeschränkten Möglichkeiten“.** Hg. von Margarete Maurer. (= Rosa-Luxemburg-Institut, Verein für Interdisziplinäre Forschung und Praxis, Arbeitspapiere Nr. 7). Wien: RLI-Verlag 1999, 147 S., 2 Abb., öS 249,00/DM 36,00/sFr 36,00, ISBN 3-901229-14-0.

1990 wurde in Wien als außeruniversitäre Einrichtung für feministische Forschung und Praxis in den Bereichen Technik/Naturwissenschaft und „Dritte“ Welt ein Rosa-Luxemburg-Institut gegründet. Die vielen biografischen Anfragen zur Namenspatronin führten – im 80. Jahr ihrer Ermordung – zur Herausgabe eines Bandes. Dessen Schwerpunkt sollte auf die in der bisherigen Arbeit zu ihrer Person „eher vernachlässigten“ Bereiche gelegt und deren Relevanz für aktuelle politische und theoretische Probleme festgestellt werden: Im Einzelnen geht es um die Frauenfrage/Frauenforschung, den Komplex Wirtschaftssystem, Militarismus- und Krieg sowie Luxemburgs Verhältnis zu Österreich bzw. dem Austromarxismus. Nicht nur ein hoch, sondern ein zu hoch gesteckter Anspruch. So erscheint der in einigen Beiträgen konstruierte bedeutende Stellenwert der Politikerin, Journalistin und Theoretikerin Rosa Luxemburg für die Frauenwahlrechts- bzw. Frauenemanzipationsbewegung in Zusammenschau mit der historischen Quellenlage kaum kompatibel. Die Texte ergeben jedoch einen informativen Überblick zu Rosa Luxemburgs Beziehungs- und Berufsleben und zu Aspekten ihrer politischen und ökonomischen Theorie. Die akribisch zusammengestellte Rubrik „Zeittafel und Lebensdaten Rosa Luxemburgs“, ein ausführliches Literaturverzeichnis und eine Bibliografie runden den schmalen Band ab.

*Gabriella Hauch, Linz*